chem Sinne nachweisen, es steht jedoch überall monographische Behandlung noch aus. Hier ist seine Haltung wohl nicht zuletzt durch die von den Republikanern zu erwartende Revision der nationalen Landgesetze beeinflusst worden. Das Landgesetz der Föderalisten begünstigte ausschliesslich das Grosskapital, die Spekulation und die Staatskasse, im Einklang mit den Prinzipien der alten Schule, das Gesetz von 1800 hat dann durch liberale Kaufsbedingungen den eigentlichen Siedler begünstigt — im Einklang mit der Philosophie Jeffersons und den Wünschen der (Deutschen) Bauernschaft.

Es ist erstaunlich, in welch helles Licht der Anteil der Deutschen durch die Einzelforschung gestellt wird, wo solche in vereinzelten Fällen geschehen ist. So ist es nach Terry, „Heimstättengesetzgebung", D.-Am. Geschichtsblätter, auch zum grossen Teil auf die deutsche Bauernschaft und ihre Führer zurückzuführen, dass das Heimstättengesetz in das Programm der republikanischen Partei 1860 aufgenommen wurde, und nachdem die demokratische Partei in dieser Richtung die Wünsche ihrer bis dahin treuuen deutschen Gefolgschaft den Interessen der Eisenbahnen geopfert hatte, blieb der Erfolg nicht aus. So hat dann in dem verhängnisvollsten Augenblick der amerikanischen Geschichte des letzten Jahrhunderts — in der Präsidentschaftswahl 1860 — ebenfalls das Gewicht des deutschen Einflusses den Ausschlag gegeben. Dieses Problem ist vor kurzem (Am. Hist. Review 1911) von Dodd wohl endgültig behandelt worden. Nach ihm hat die die demokratische Partei damals beherrschende südliche Sklavenoligarchie bestimmt erwartet, die Präsidentschaftsfrage schliesslich im Kongress in ihrem eigenen Sinne zu lösen durch Kaltstellung Douglas'. Die strategischen Punkte der Wahl waren neben Pennsylvanien, das um den Preis eines Schutzzolls zu haben war — die in den Jahren 52—60 teilweise von der Illinois Central (beiläufig einer Hauptstütze der damaligen demokratischen Partei) vorwiegend mit Deutschen besiedelten Distrikte von Illinois, Iowa und Wisconsin. Hier haben dann schliesslich diese Einwanderer unter der Führung von K. Schurz und Koerner mit nur 6,600 Stimmen Majorität in dem kritischen Nordwesten den Ausschlag gegeben und entschieden zwischen Sklaverei-Oligarchie und moderner Demokratie.

So liessen sich noch viele Beispiele anführen, wie die Detailforschung die Resultate Fausts direkt oder indirekt bestätigt, wenn nicht noch unterstreicht. Es zeigt sich immer mehr, was auf diesem Gebiet, i. e. in der Bewertung des Deutschtums als Faktor in der amerikanischen Geschichte zu erwarten, was noch zu leisten ist. Ein Vergleich der amerikanischen und deutschen Geschichtschreibung in Amerika ergibt aber auch die Notwendigkeit für die letztere, mit der modernen sozial- und wirtschaftspolitischen Geschichtforschung Fühlung zu nehmen. Der Geschichtschreiber des „Deutschen Elements in den Vereinigten Staaten" wird dadurch in Zukunft den wissenschaftlichen Wert seiner Forschung noch bedeutend erhöhen.

III. Bücherbesprechungen.

Kreuz und Quer durch Deutsche Lande. By *Robert Mezger*, Barringer High School, Newark, N. J., and *Wilhelm Mueller*, former Principal of the 15th District School, Cincinnati, O. American Book Co., 1912.

Ein reizendes Büchlein, dessen Erscheinen die Lehrer des 2. und 3. High School-Jahres mit Freude begrüssen werden. In Form einer lose zusammengefügten Erzählung, die an geeigneten Stellen mit Anekdoten und Gedichten durchsetzt ist, auf alle Fälle aber eine Menge des Interessanten des Lernens- und Wissenswerten über Deutschland und sein Volk besonders

für den Fremden enthält, wird der Schüler nach den der Geschichte, der Literatur und Sage und endlich der Industrie wichtigen Orten geführt. Die eingestreuten Erlebnisse sind dabei so unterhaltend dargestellt, dass das neue Buch mit Vorteil und Genuss von Lehrer und Schüler sollten benutzt werden können. Eine Karte von Deutschland und eine Reihe guter Illustrationen tragen zur besseren Veranschaulichung des Lesestoffes bei. Das Vokabularium ist reichhaltig, vielleicht fast zu reichhaltig; dafür ist aber die massvolle Beschränkung der Anmerkungen zu rühmen.

Die angenehme Abwechslung in der Form der Darstellung, die einfache Sprache bei einer Fülle des Gebotenen, dazu die durch beigegebene Sprechübungen gebotene Möglichkeit, auch für Lehrer, die der deutschen Sprache nicht so mächtig sind, dem Sprechunterricht Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, sind nicht zu unterschätzen. Die Kollegen und Kolleginnen, welche das neue Büchlein be nutzen, werden gewiss eine willkommene Bereicherung der Textbücher über Deutschland darin erblicken.

Deutsches Lesebuch, Handbuch für den deutschen Unterricht in den Elementarschulen von *John L. Hülshof*, Direktor des Neusprachlichen Unterrichts an den öffentlichen Schulen der Stadt New York. Erster und Zweiter Teil. William R. Jenkins Co., New York.

Der erste Teil des Handbuchs ist für das erste Jahr des Deutschunterrichts an den öffentlichen Schulen bestimmt und betont als Ziel die richtige Aussprache und fertiges Lesen. Zur rascheren Erwerbung eines Wortschatzes wird den „Cognates" besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die einzelnen Stücke sind geschickt abgestuft, wobei sich der Verfasser der grössten Einfachheit in der Auswahl des Stoffes und der Wörter befleissigt. Das Buch ist nicht zu umfangreich, um eben dem Lehrer genug Freiheit für Übungen in der Klasse zu sichern.

Der zweite Teil enthält die allerwichtigsten Regeln der Grammatik, welcher im ersten Teil gar kein Raum gegeben ist, und führt die Leseübungen in vielleicht etwas jäherer Steigerung fort. Der zweite Teil ist etwas reichhaltiger als der erste, weil ja auch von den Schülern des zweiten Jahres, vor allem in New York, wo die Schüler auch älter sind, mehr Stoff bewältigt werden kann. Für Schulen, die wie in New York in nur zwei Jahren einen möglichst abgeschlossenen deutschen Kursus geben müssen, sollten sich Herrn Hülshofs Bücher besonders eignen, weil sie vermöge ihrer geschickten Zusammenstellung das ganze Gebiet in möglichster Kürze behandeln, ohne dabei die Individualität des Lehrers einzuschränken, die natürlich in den unterschiedlichen Klassen sehr in die Wage fällt. **G. J. L.**

Peter Rosegger. 1. *Der Lex von Gutenhag*. Bearbeitet für amerikanische Schulen von B. Q. Morgan von der Universität von Wisconsin. Verlag: D. C. Heath & Co. in Boston. 2. *Waldheimat*. Bearbeitet von L. Fossler von der Universität von Nebraska. Verlag: Ginn & Company in Boston.

Im Sommer des Jahres 1911 führte mich mein Weg in die von Peter Rosegger gegründete Waldschule in seinem einsamen Heimatsdorfe Alpl bei Krieglach in der Steiermark. Da der gefeierte Dichter sich in den Sommermonaten in Krieglach aufhält, forderte er mich auf, ihn bei dieser Gelegenheit mit zu besuchen. Der freundlichen Einladung bin ich gern gefolgt. Unser Gespräch drehte sich vorzugsweise um Schulfragen. Wir kamen dabei auch auf meine Studienreise nach den Vereinigten Staaten von Amerika zu sprechen. Peter Rosegger hatte schon immer die Entwickelung des amerikanischen Schulwesens mit Interesse verfolgt; deshalb begrüsste er es mit Freuden, dass ich ihm auf Grund eigener Anschauungen jeden Aufschluss über die dortigen Verhältnisse zu geben vermochte. Eine besondere Freude bereitete ihm die Tatsache, dass seine „Waldheimat" in amerikanischen Schulen fleissig gelesen wird. Bei dem deutschamerikanischen Lehrertage in Berlin im Sommer 1912 suchte ich im engsten Kreise das Studium der Roseggerschen Werke zum Gegenstande unserer Besprechungen zu machen. Durch die liebenswürdige Vermittlung von Professor Spanhoofd von der St. Pauls-Schule in Concord in New Hampshire wurden mir die obengenannten Bücher von den Verlegern in liebenswürdiger Weise zugesandt. Wenn ich auch als Fernstehender nicht wage, über die Zweckmässigkeit der Bücher bei dem Unterrichte in amerikanischen Schulen ein Urteil abzugeben, so möchte ich doch hiermit meiner Freude Ausdruck geben, diese Lehrmittel kennen gelernt zu haben.